

## Schriften von Herwig Duschek:

**ca. 30% Preisnachlaß u. Sonderangebote bis 31. 12. 2011, begrenzte Stückzahl<sup>1</sup>**

Herwig Duschek, 12. 11. 2011

[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

757. Artikel zu den Zeitereignissen

# Geschichtliche Aspekte Griechenlands (7)

**Plato – Aristoteles – Alexander – Samothrake**

(Ich schließe an Artikel 756 an.)

(Rudolf Steiner<sup>2</sup>:) *Im Jahre 343 wurde Aristoteles Erzieher Alexanders, des Sohnes König Philipps von Mazedonien. Als Alexander seine asiatischen Eroberungszüge<sup>3</sup> unternahm, ging Aristoteles wieder nach Athen und eröffnete dort eine Schule.*



*(Panoramablick auf das Hieron im Kabirenheiligtum in Samothraki<sup>4</sup>. Nach Plutarch lernten sich die Eltern Alexanders des Großen, Philipp II. und Olympias, auf Samothrake kennen. Rudolf Steiner<sup>5</sup>: ... So war aber auch noch die Lehre der Kabiren in den samothrakischen Mysterien. Das war schließlich schon das, was wenigstens als Atmosphäre des Wissens auf Aristoteles und Alexander den Großen gewirkt hat.)*

*Das Verhältnis der Weltanschauung des Aristoteles zu derjenigen Platos kann man durch folgenden Vergleich veranschaulichen. Platos Ideen sind der Materie, in der sie sich verkörpern, ganz fremd. Sie sind wie die Idee zu dem Kunstwerk, die im Kopfe des Künstlers lebt, und die er in seinen Stoff hineinbildet. Dieser Stoff, der Marmor einer Statue, ist etwas ganz Fremdes zur Idee des Künstlers. So denkt sich nun Aristoteles das Verhältnis der Ideen zur Materie nicht. Für ihn liegt die Idee in der Materie selbst. Es ist, wie wenn ein Kunstwerk nicht vom Künstler seine Idee eingepreßt erhielte, sondern wie wenn es von selbst sich seine Gestalt durch eine dem Stoff innewohnende Kraft gäbe. Aristoteles nennt die dem Stoff eingeborenen Ideen die Formen der Dinge. Es gibt also, im Sinne des Aristoteles, keine vom Stoffe getrennte Idee des Löwen zum Beispiel. Diese Idee liegt im Stoffe selbst. Es gibt, nach*

<sup>1</sup> <http://www.gralsmacht.com/wp-content/uploads/2011/10/schriften-und-dvd-von-herwig-duschek.pdf>

<sup>2</sup> GA 51, S. 38, Ausgabe 1983

<sup>3</sup> Siehe Artikel 736 (S. 1/2)

<sup>4</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Samothraki>

<sup>5</sup> GA 232, 21. 12. 1923, S. 185, Ausgabe 1998

*Aristoteles, keine Materie ohne Form und keine Form ohne Materie. Ein Lebewesen entwickelt sich vom Keim im Mutterleibe bis zu seiner ausgebildeten Gestalt, weil die Form in dem Lebensstoffe tätig ist und wie eine ihm eingeborene Kraft wirkt. In der ersten Anlage eines Lebewesens ist diese Kraft oder Form schon vorhanden; nur ist sie da noch äußerlich nicht sichtbar; sie schlummert gleichsam noch. Aber sie arbeitet sich heraus, so daß der Stoff die Gestalt annimmt, die als schlummernde Kraft schon anfangs in ihm liegt ...*



(Nike von Samothrake, Louvre, Paris)



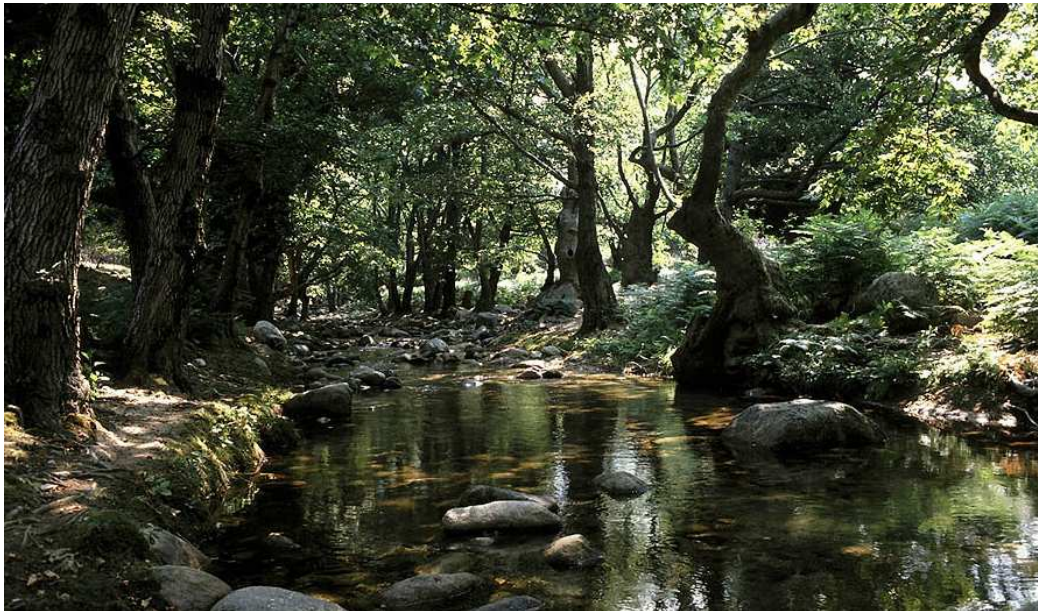
(Und<sup>6</sup>:) Aus dem, was ich gestern vorzubringen hatte, wird es vielleicht verständlich sein, wenn ich von Aristoteles, dem Zusammenfasser des gesamten Wissens, der gesamten Erkenntnis im Altertum im vierten vorchristlichen Jahrhunderte, sage, daß er, trotzdem er eigentlich nur eine Art logischen Systems über Mitteleuropa fließen ließ, dennoch auf dem Boden des griechischen und eigentlich des gesamten Mysterienwesens der damaligen Zeit stand. Ja, man wird sogar sagen müssen, daß derjenige, der solche Dinge wie Weltanschauungen nicht bloß mit dem Verstande, sondern auch mit dem Gemüte aufzunehmen in der Lage ist, herausfühlen kann aus den logischen Darstellungen des Aristoteles, daß ein gewisses inniges Verknüpftsein mit Naturgeheimnissen auch der aristotelischen Logik und Philosophie zugrunde liegt. Es war eben mehr das Schicksal des Aristoteles, ein logisches System über Europa auszugießen, als, wenn ich mich so ausdrücken darf, sein eigener Entwicklungsgang. Denn immerhin, man kann schon sagen, um die hier vorliegende eigentümliche Tatsache zu illustrieren: es wäre vielleicht undenkbar, daß Plato hätte der Lehrer Alexanders werden können, während Aristoteles es hat werden können.

Plato setzte gewiß in seiner Art nur die alten Mysterien in einer mehr ideellen Form fort. Aber gerade durch sein Ideelles wurde er die Persönlichkeit, die mehr hinwegführte von den Geheimnissen der Natur, während Aristoteles wiederum auf sie zurückführte, was Sie schon

<sup>6</sup> GA 232, 15. 12. 1923, S. 163/164, Ausgabe 1998

*aus meinen ganz kurzen Darstellungen in meinen « Rätseln der Philosophie » ersehen können. Aber den vollen Tatbestand lernt man doch erst kennen, wenn man sich eine Vorstellung machen kann, wie der siebenjährige Unterricht, den Aristoteles dem Alexander gegeben hat, eigentlich seinem Inhalte nach war. Ich will in Kürze zusammenfassen, was, herausgehoben aus dem antiken Mysterienwesen, der Inhalt dieses Unterrichtes war.*

*Es war ja, wenn man überhaupt in jenen alten Zeiten in einer gültigen Weise über die Natur sprach, so, daß man unter der Natur nicht dasjenige verstand, was die heutige Naturwissenschaft versteht: die bloßen irdischen Erscheinungen, von denen man dann auf die außerirdischen Himmelserscheinungen äußerlich schließt; sondern man gliederte den Menschen an die Natur im aller weitesten Sinne an, und konnte das nur, wenn man auch den Geist in der Natur suchte, denn man ließ es sich in jenen alten Zeiten gar nicht einfallen, den Menschen etwa seelenlos und geistlos zu betrachten. Und so handelte es sich eigentlich bei dem Mysterienunterricht über die Natur immer darum, die Natur weit hinauszudehnen in das Kosmische, so weit, als der Kosmos dem Menschen durch seine Verwandtschaft mit ihm zugänglich sein konnte.*



(Auf Samothrake)

*Nun, aller Unterricht, aller ernst genommener Unterricht in jenen alten Zeiten war ja nicht ein Appell an den menschlichen Verstand oder an das äußere Beobachtungsvermögen des Menschen. Was man sich heute unter Wissen vorstellt, das spielte eigentlich in jenen älteren Zeiten, auch noch zur Zeit des Aristoteles, keine beträchtliche Rolle. Und wenn die Geschichtsschreiber der einzelnen Wissenschaften heute ihr eigenes wissenschaftliches Denken darstellen wollen, so sollten sie eigentlich erst bei Kopernikus oder Galilei anfangen; denn was sie zurückgehend zu dem noch hinzuflickten, das ist ja durchaus nicht zutreffend. Und wenn sie gar gegen das griechische Wissen hin gehen, so ist es die reine Phantasie, die sie da geben: es ist eine Art Fortsetzung der Gegenwart nach früheren Zeiten, die aber niemals real war. Denn auch zu Aristoteles` Zeiten und von Aristoteles selber wurde jeder Unterricht, der ernst genommen wurde, so gegeben, daß er verknüpft war mit einer Umänderung der ganzen Menschennatur, mit einem Appell nicht nur an das menschliche Denken und Beobachten, sondern an das ganze menschliche Leben, Der Mensch sollte durch Erkenntnis eben ein anderes Wesen werden, als er ohne die Erkenntnis ist. Das war ja das Wesentliche, worauf es in den Mysterien ankam, daß der Mensch durch die Erkenntnis ein ganz anderes Wesen wurde, als er vorher war. ...*

(Fortsetzung folgt.)